

# Bildung wird zur Schicksalsfrage

Bischof Daniel Nlandu aus dem Kongo zu Gast in Oberkochener Sankt-Peter-und-Paul-Gemeinde

„In Afrika ist ein Aufbruch zu spüren. Aber es geht ums Überleben und wir benötigen die Solidarität der Menschen“, meinte Bischof Daniel Nlandu Mayi aus der Diözese Matadi im Kongo bei seinem Besuch in Oberkochen.

LOTHAR SCHELL

**Oberkochen.** Neben der seit über 25 Jahren bestehenden Partnerschaft mit Kariobangi bestehen seit einiger Zeit durch den „Freundeskreis Kongo“ enge Beziehungen zur Diözese Matadi, in der auch der frühere Pfarrer von Sankt Peter und Paul, Jean Lukombo, gewirkt hatte. Daniel Nlandu Mayi, der am 9. Januar im Kongo als Bischof offiziell eingesetzt wird, machte im Rahmen seiner Europa-Reise eine Stippvisite in Oberkochen, um dem „Freundeskreis Kongo“ Dank abzustatten für die solidarische Hilfe. Im sonntäglichen Festgottesdienst wurde der kongolesische Bischof von Pfarrer Andreas Macho und dem Vorsitzenden des Freundeskreises, Thomas Haas, willkommen geheißen.

Mit der Endzeitgeschichte Noahs gehe es Jesus Christus darum, die Menschen aufzurütteln und auf entscheidende Werte auszurichten, meinte Bischof Nlandu in seiner Festpredigt. Die Geschichte passe in die aktuelle Zeit, da viele Menschen am irdischen Reichtum hingen und immer weniger Bindung im Einklang mit Gott suchten. „Die Welt leidet am Mangel an Nächstenliebe“, betonte der Bischof. Und dies in einer Zeit, da die Gesellschaft von der Kluft zwi-



Der Freundeskreis Kongo mit Bischof Daniel Nlandu Mayi (Bildmitte).

(Foto: Is)

schen Arm und Reich geprägt sei. Jede Gesellschaft sehne sich aber im Grunde genommen nach einer menschenwürdigen Welt. Die Kirche sei der ideale Rahmen zur Vermittlung dieser Würde. Auch der Freundeskreis Kongo habe bei seinem Besuch im schwarzen Erdteil gespürt, wie gegenwärtig Gott in diesem Volk sei.

„Afrika ist dabei, sich dem Rhythmus der Globalisierung anzupassen, wir brauchen aber die Solidarität der Menschen in Europa“, meinte Bischof Nlan-

du. Es gehe ums Überleben, aber das Schicksal Afrikas sei keine Sackgasse. Fortschritte seien zu spüren, man widerstehe mehr und mehr den Diktatur-Systemen. Trotzdem gehöre zum Alltag die Zerstörung von Dörfern und viel Elend. Die Menschen im Kongo glaubten im Überlebenskampf fest an die Gnade Gottes und diese innere Festigkeit sei ein wichtiges Potenzial.

Eine gute Bildung sei oberste Maxime, meinte Bischof Nlandu beim anschließenden Empfang im Edith-Stein-Haus,

wo er auch vom Kirchengemeinderat willkommen geheißen wurde. Weniger als 30 Prozent der Menschen hätten eine Schulbildung, ohne die aber sei ein Entwicklungsschub unmöglich, erklärte der Bischof weiter. Auch der Vorsitzende des Freundeskreises Kongo, Thomas Haas, warb für Solidarität.

Die Kollekte des Festgottesdiensts galt der Kongo-Hilfe. Wie Thomas Haas mitteilte, werde vom Freundeskreis der Bau einer Schule im Elendsviertel von Matadi unterstützt.